



S o n n a b e n d , a m 11. A p r i l 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

## Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Caracciolo hatte indessen mit vieler Gewandtheit die unruhigen Köpfe durch Ehrenstellen und Geschenke für sich gewonnen, nur Mormile war auch jetzt wieder ohne Gunstbezeugung geblieben. Caracciolo glaubte ihn zu sehr Freund des Konnetable's, um ihn gewinnen zu können, und wollte daher an ihn die Mittel nicht verschleudern, durch welche er in Stand gesetzt war, andere, weniger hartnäckige Feinde auf seine Seite zu bringen. Das unruhige Volk hatte er schon lange durch Herbeischaffung und den geringen Preis der Lebensmittel zu beruhigen und für sich zu gewinnen gewußt. Caldora, der wegen Ungehorsam von Sforza seit längerer Zeit gefangen gehalten wurde, ließ er aus dem Gefängniß entfliehen, sandte ihn in der Stille nach den fernen Provinzen, dort im Geheim zu werben, und versäumte nicht, einen Unterhändler nach Rom an Francesco Ursino, diesen tapfern Soldaten, zu senden, von dem er wußte, daß er noch zwischen der Parthei Braccio's und Sforza's schwankte. Durch große Versprechungen gewann er ihn für den Dienst der Königin.

Sforza, der mit kaltem Blut dem in Schlachtordnung aufgestellten Feind entgegenrückte, zog nicht mit gleicher Lust das Schwert, wenn es einen Bürgerkrieg galt. König Ladislaus war sein Wohlthäter gewesen, in früherer Zeit selbst war ihm Johanna ge-

wogen, und auch ihr war er Dankbarkeit schuldig. Geld hatte er, um seinen Truppen den Sold zu zahlen; dieser Beschwerde war also abgeholfen, und seine Gattin, welche in Aversa bei ihm eintraf, suchte ihn auch zu vermögen, nicht das Aeußerste zu wagen; so entschloß er sich, statt mit gewaffneter Hand Befehle vorzuschreiben, der Königin Vorstellungen machen und das Heer in der Gegend von Neapel Winterquartiere beziehen zu lassen. Er selbst ging, ohne am Hofe gewesen zu seyn, ohne Neapel betreten zu haben, in den mittäglichen Theil des Reichs, wo die Sanseverinos hauseten, und ließ seinen Sohn Francesco und die Frauen in Benevent, nur Margaritta begleitete ihn.

Auf dem Wege dahin, als sie Eboli hinter sich hatten, konnte Margaritta ihre Unruhe nicht bergen; sie betrat jetzt den Schauplatz ihres früheren Lebens, und hätte Sforza den Weg auf Altavilla genommen und nicht den über La Duchessa eingeschlagen, so wäre sie über die Brücke von Felitto gezogen, deren Einsturz so sehr auf ihr Schicksal einwirkte. Aber auch in diesen Gegenden war sie bekannt, in ihrem unstäten Wanderleben hatte sie so manches Thal durchstrichen, hatte so manche Höhle zu ihrer Wohnung gehabt, daß wohl kein Theil des Gebirges von ihr unbesucht geblieben war.

Auch Sforza ward ernster, als sie bei Casalnuovo den hohen Berg hinaufritten, von dem sie in das Thal des Sorgipiano gelangten. Von hier schlug er